

Konrad von Waldhausen-Staufen (ca. 1161-1241)

1 Vom kaiserlichen Kämmerer zum Abt von Prémontré

Propst Burchard vom Prämonstratenserstift Ursberg in Bayerisch-Schwaben berichtet in seiner um 1229/30 abgefassten Chronik unterm Jahr 1198: „Beim Tode Kaiser Heinrichs VI. sei das Gerücht aufgekomen, Kaiserin Konstanze habe ihren Gemahl vergiften lassen. Er, Burchard, hätte aber von Konrad, der in der kaiserlichen Kammer als enger Vertrauter des Kaisers tätig gewesen sei und jetzt das geistliche Gewand trage, gehört, dies sei unwahr. Später sei Konrad Abt in Prémontré geworden“¹. Die *Acta St. Petri in Augia*, die um 1250 niedergeschriebene Chronik des Prämonstratenserstifts Weißenau bei Ravensburg, bestätigen und erweitern diese Nachricht. Sie berichten, dass 1203 der Chorherr Konrad aus dem Prämonstratenserstift Adelberg zum Propst von Weißenau gewählt worden sei, der später Abt von Prémontré wurde².

Auf Grund von Burchards Nachricht nahm die Forschung Konrads Tätigkeit in der kaiserlichen Kammer im Südreich an³. Dies erschwerte

¹ *Burchardi Praepositi Urspergensis Chronicon*, hg. v. Oswald HOLDER-EGGER und Bernhard VON SIMSON, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*, 16, Hannover und Leipzig, 2. Aufl. 1916, S. 75: *Multi asserebant eum interisse veneno procurante uxore sua, pro eo quod nepotes ipsius supplicii interfecerat. Quod tamen non est verisimile, et qui cum ipso eo tempore erant familiarissimi, hoc inficiabantur. Audiui ego id ipsum a domino Cuonrado, qui postmodum fuit abbas Premonstratensis et tunc in seculari habitu constitutus in camera imperatoris extitit familiarissimus*; Wolfgang WULZ, *Der spätaufsteigende Geschichtsschreiber Burchard von Ursberg. Persönlichkeit und historisch-politisches Weltbild* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 18), Stuttgart 1982, S. 4, 78; Burchard traf Kämmerer Konrad sicherlich nicht 1198 in Rom, wie Norbert BACKMUND, *Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber des Prämonstratenserordens* (Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium 10), Averbode 1972, S. 8 u. 22, meint, sondern als dieser in Weißenau wirkte.

² Kantonsbibliothek St. Gallen, Vadianische Sammlung, Ms. 321, S. 287-289: *Anno domini M.CC.III. quidam canonicus Madelbergensis ecclesie, nomine Cunradus, virtutibus bene adornatus, ad regimen Augensis ecclesie est electus. Qui fuit vir prudens et discretus, constans et strenuus ... Ob virtutum vero eius merita proventus est ad altiora, translatus enim est in Franciam, ubi sub nomine abbatis tres gubernavit ecclesias, scilicet Vallemsecretam quatuor annis, Premonstratensem duodecim annis, Cussiensem quatuor annis, in qua etiam octogenarius vitam finiuit et in pace quiescit; Historiae Augiensis*, hg. v. Georg WAITZ, *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, Bd. XXIV, Hannover 1879, S. 647-659, hier S. 655; *Acta sancti Petri in Augia*, hg. v. Franz Ludwig BAUMANN, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 29 (1877), S. 1-128, hier S. 97f.

³ Alfons DREHER, *Über die Herkunft zweier Güterverzeichnisse der späten Stauferzeit*, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 29 (1970), S. 321-325, hier S. 322; BACKMUND, *Geschichtsschreiber* (wie Anm. 1); Hermann TÜCHLE, *Mehr als 650 Jahre*

den Weg seiner Identifizierung. Auch der Verfasser untersuchte deshalb zahlreiche dort in staufischen Diensten gestandene Personen, wie die Edelfreien Konrad von Urslingen⁴, Konrad von Lützelhardt⁵ und Konrad von Marlenheim⁶ oder die Reichsministerialen Truchsess Konrad von Rothenburg⁷ und Konrad von Schmidelfeld⁸. Bei keinem ließ sich jedoch eine konkrete Verbindung zu Adelberg und dem Raum um den Hohenstaufen nachweisen. Auch der in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts nur mit Namen überlieferte Nekrolog des Stifts enthält sie nicht⁹. Er verzeichnet jedoch einen „Conrad camerarius de Stouffen“, einen Kämmerer, der sich nach dem Hohenstaufen nannte¹⁰.

1188 erscheint in zwei Urkunden Kaiser Friedrichs I. Barbarossa ein Kämmerer Konrad. Er versah dieses bedeutende Hofamt und gehört damit in die vorderste Reihe der Reichsministerialität. Genannt wird er in einer

Prämonstratenserstift, in: Weissenau in Geschichte und Gegenwart, hg. v. Peter EITEL, Sigmaringen 1983, S. 27-57, hier S. 29; Otto BECK, *Die schwäbische Zirkarie der Prämonstratenser*, in: Bad Schussenried, hg. v. Hubert KOHLER, Sigmaringen 1983, S. 9-28, hier S. 16; Georg WIELAND, *Gemeinschaft im Wandel. Der Weißenauer Konvent vom 12. bis zum 19. Jahrhundert*, in: 850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenau 1145-1995, hg. v. Helmut BINDER, Sigmaringen 1995, S. 119-188, hier S. 133.

⁴ Karl RAUSCH, *Die staatsrechtliche Stellung Mittel-Italiens unter Heinrich VI.*, Wien 1878, S. 79f.; Alfred HAVERKAMP, *Herrschaftsformen der Frühstaufer in Reichsitalien*, Teil I, Stuttgart 1979, S. 219; Klaus SCHUBRING, *Die Herzoge von Urslingen*, Stuttgart 1974, S. 296; Volker SCHÄFER, *Hochadelsherrschaft am oberen Neckar im Spätmittelalter*, in: Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb, Sigmaringen 1984, S. 161-176, hier S. 164.

⁵ Theodor TOECHE, *Kaiser Heinrich VI.*, Jahrbücher der Deutschen Geschichte, Leipzig 1867, S. 145, 310, 322, 343; Julius FICKER, *Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens*, 1868-74, Nachdruck Aalen 1961, Bd. 2, S. 241; RAUSCH, *Stellung* (wie Anm. 4), S. 83f.; HAVERKAMP, *Herrschaftsformen* (wie Anm. 4), S. 227f., 256, wobei Konrad von Lützelhardt als *Conradus suevus* erscheint; Klaus SCHUBRING, *Die Herren von Lützelhardt*, in: Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte 40 (1981), S. 263f.; DERS., *Der Brief Konrad von Lützelhardts an seine Mutter*, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 51 (1995), S. 405-431.

⁶ Norbert KAMP, *Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien* (Münstersche Mittelalter-Schriften 10/I) 1973, S. 97.

⁷ J. F. BÖHMER, *Regesta Imperii. Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich VI.* 1165 (1190)- 1197. Neubearbeitet v. Gerhard BAAKEN, IV/3, 2 Teile, Köln-Wien 1972-79, Nr. 605.

⁸ BÖHMER, *Regesta* (wie Anm. 7), 352.

⁹ Württ. Landesbibliothek Stuttgart, cod. hist. oct. 16 b, S. 334-340; Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Germaniae (künftig abgekürzt: MGH Necr.), Bd. 1. *Dioecesis Augustensis, Constantiensis, Curiensis*. Hg. v. Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1888, S. 143f.

¹⁰ Württ. Landesbibliothek Stuttgart, cod. hist. oct. 16 b, S. 336 bzw. MGH Necr. 1 (wie Anm. 9), S. 143.

weiteren Urkunde, die in diese Zeit datiert wird¹¹. In ihr ersucht der Kaiser den Konvent des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, seinem geliebten Kämmerer Konrad einen Hof am Rhein zu verleihen. Konrad stand demnach in der besonderen Gunst des Herrschers. Darüber hinaus gedachte der Konvent des vor den Toren der Stadt Konstanz gelegenen Benediktinerklosters Petershausen am 15. Juli jeden Jahres eines kaiserlichen Kämmerers Konrad¹². Bei ihm handelt es sich sicherlich um den 1188 bezeugten Kämmerer¹³. Er hatte dem Kloster ein Gut in Sernatingen geschenkt, dem heutigen Ludwigshafen am Bodensee. Hier besaß 1145 das Schaffhauser Allerheiligenkloster schon einen Hof und 1155 das Hochstift Konstanz den späteren Kehlhof mit Kapelle¹⁴.

In Kontakt mit Petershausen könnte Konrad durch sein Amt und den Schaffhauser Lehenshof gekommen sein, wie auch durch Barbarossas Sohn, Herzog Friedrich V. Von dem Staufer ist bekannt, dass er die Vogtei von Petershausen zu einem Rechts- und Herrschaftstitel des schwäbischen Herzogtums machen wollte¹⁵. Näher liegt eine Spur, die über den Grafen Mangold von Rohrdorf bei Meßkirch führt. Der mit dem Kämmerer etwa gleichaltrige Graf war, wie seine Vorfahren, Wohltäter von Petershausen¹⁶ und von Salem. Er stand in Verbindung mit Konrad, denn in seiner um 1209/10 zu datierenden Schenkung an Salem zeugte der

¹¹ Monumenta Germaniae Historica, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd. 10/4: *Die Urkunden Friedrichs I.* 1181-1190, bearb. v. Heinrich APPELT unter Mitwirkung von Rainer Maria HERKENRATH, Walter KOCH u. Bettina PFERSCHY, Hannover 1990, Nrn. 979, 982, 1030.

¹² MGH Necr. 1 (wie Anm. 9), S. 319: *Cuonradus camerarius imperatoris* u. S. 672: *Cuonradus l(aicus) camerarius imperatoris, iste redemit predium apud Sernutingin et illud reddidit monasterio, ut in hac die fratribus inde ministretur.*

¹³ Peter GANZ, *Friedrich Barbarossa: Hof und Kultur*, in: Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers (Vorträge und Forschungen 40), hg. v. Alfred HAVERKAMP, Sigmaringen 1992, S. 631, der eine Zuordnung offen lässt.

¹⁴ Monumenta Germaniae Historica, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Bd. 9: *Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich*, bearb. v. Friedrich HAUSMANN, Wien – Köln – Graz 1969, Nr. 130; Monumenta Germaniae Historica, Bd. 10/1, *Die Urkunden Friedrichs I. 1152-1158*, bearb. v. Heinrich APPELT unter Mitwirkung von Rainer Maria HERKENRATH, Walter KOCH, Josef RIEDMANN, Winfried STELZER u. Kurt ZEILLINGER, Hannover 1975, Nr. 128; A. v. RÜPPLIN, *Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Ludwigshafen a.B.*, in: Freiburger Diöcesan-Archiv 27 (1899), S. 143-195, hier S. 146f., 153f.

¹⁵ Gebhard SPAHR und Anneliese MÜLLER, *Petershausen*, in: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearb. v. Franz QUARTHAL, Augsburg 1975, S. 494.

¹⁶ MGH Necr. 1 (wie Anm. 9), S. 320, 674; Werner RÖSENER, *Reichsabtei Salem* (Vorträge und Forschungen, Sonderband 13) Sigmaringen 1974, S. 175f.

Weißenaauer Propst für ihn¹⁷. Der Rohrdorfer gehörte mit seiner Frau Agnes auch zu den Förderern Adelbergs¹⁸. Sein Bruder Eberhard war von 1191 bis zu seinem Tode 1241 Abt des bedeutenden Zisterzienserklosters Salem. Zeit seines Lebens gehörte der Abt zu den treuesten Anhängern der Staufer¹⁹. Er diente ihnen als herausragender Diplomat und bewährter Mittler zwischen den Päpsten²⁰. Adelheid, die Schwester der Brüder, war mit dem Edelfreien Gottfried von Winnenden vermählt²¹. Da mit ihrem Bruder Mangold das Geschlecht der Grafen von Rohrdorf 1210 ausstarb, gelangte über sie weiteres, reiches Erbe an ihren Gatten. Dieser nannte sich nach Winnenden, einer Burg in der Nähe von Waiblingen. 1181 bezeugte er den Schutzbrief Barbarossas für Adelberg sowie 1189 die Bewilligung von Herzog Friedrich V²². Der Adelberger Nekrolog verzeichnet Gottfried ebenso, wie seine Tochter Adelheid²³. Sie brachte als „Erbtochter“ ihrem Gatten Heinrich von Neuffen ebenfalls ein großes Erbe zu²⁴. Abt Eberhard von Salem half, Friedrich II. den Weg ins Reich zu bereiten²⁵. Heinrich von Neuffen, der Mann seiner Nichte, und Anselm von Justingen führten um die Jahreswende 1211/12 die Delegation an, die dem 17-jährigen Staufer in Sizilien die Nachricht seiner Wahl zum deutschen König übermittelte und ihn nach Deutschland brachte²⁶.

Das Amt eines Kämmerers bekleidete unter König bzw. Kaiser Heinrich VI., Barbarossas Sohn, von 1187 bis Ende 1191 der Reichsministeriale Heinrich von Lautern (Kaiserslautern)²⁷. Bei seinem letzten Auftreten in

¹⁷ Franz Ludwig BAUMANN, *Acta Salemitana*, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 31 (1879), S. 64; *Regesta Episcoporum Constantiensium, Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz 517-1496*, bearb. v. Paul LADEWIG u. Theodor MÜLLER, Innsbruck 1895, Nr. 1238.

¹⁸ Württ. Landesbibliothek Stuttgart, cod. hist. oct. 16 b, S. 338 bzw. MGH Nocr. 1 (wie Anm. 9), S. 144: *Mangold comes de Rordorff, Agnes uxor*.

¹⁹ Hans Dietrich SIEBERT, *Gründung und Anfänge der Reichsabtei Salem*, in: Studien zur Geschichte des Reichsstiftes Salem, Freiburg 1934, S. 23-56, hier S. 32.

²⁰ Reinhard SCHNEIDER, *Salem. 850 Jahre Reichsabtei und Schloss*, hg. v. Reinhard SCHNEIDER, Konstanz 1984, S. 13.

²¹ Hans-Martin MAURER, *Burgruinen im Landkreis Nürtingen*, Nürtingen 1967, S. 121.

²² *Wirtembergisches Urkundenbuch*, Bd. 2, Stuttgart 1852, S. 216, 264.

²³ Württ. Landesbibliothek Stuttgart, cod. hist. oct. 16 b, S. 336-338 bzw. MGH Nocr. 1 (wie Anm. 9), S. 143-144; *Regesta Episcoporum* (wie Anm. 17), Nr. 1244.

²⁴ *Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem*, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 35 (1883), S. 110.

²⁵ SIEBERT, *Gründung* (wie Anm. 19), S. 33.

²⁶ Wolfgang STÜRNER, *Friedrich II.*, Teil 1, Darmstadt 1992, S. 138.

²⁷ BÖHMER, *Regesta* (wie Anm. 7), Nrn. 64, 67, 82, 97, 115, 126, 138; Ingeborg SELTMANN, *Heinrich VI., Herrschaftspraxis und Umgebung* (Erlanger Studien 43) Erlangen 1983, S. 130f.; Jan KEUPP, *Dienst und Verdienst. Die Ministerialen Friedrich Barbarossas*

dieser Funktion nannte er sich Schenk und Kämmerer des Kaisers²⁸. Bis zum Tode des Herrschers im Jahre 1197 diente er ihm dann als Schenk²⁹. Sein Hofamt hatte sich ausgeweitet und er gehörte zum ständigen Gefolge. Im Amt eines Kämmerers erscheint nun 1192 Konrad von Waldhausen³⁰. Sicherlich ist er identisch mit dem schon Friedrich I. Barbarossa dienenden Kämmerer, denn unter ihm und seinem Sohn lässt sich nur ein Kämmerer dieses Namens nachweisen³¹. Heinrich VI. nahm mit Konrad einen Mann in den Kreis seiner engen Berater, der sich bereits unter seinem Vater bewährt hatte.

1192 weilte Konrad von Waldhausen mit seinem Bruder Albert im kaiserlichen Gefolge in Schwäbisch Gmünd und Gelnhausen sowie am 28. März 1193 in Speyer³². Hier waren die beiden Brüder vielleicht Augenzeugen der Verhandlungen Kaiser Heinrichs VI. mit seinem Gefangenen, dem englischen König Richard Löwenherz³³. Kämmerer Konrad von Waldhausen lässt sich am kaiserlichen Hof nur 1192/93 und nur nördlich der Alpen nachweisen. Bei seinem letzten Auftreten nennt er sich „Cunradus camerarius de Stoufe“³⁴. Dies belegt, dass er mit dem Kämmerer des Adelberger Nekrologs identisch ist. Wechselweise nannte er sich nach Waldhausen, der staufischen Burg auf dem Elisabethenberg über der Rems bei Lorch³⁵, und der nahen Stamburg der Staufer auf dem Hohenstaufen.

Als Wohltäter Adelbergs müsste sich Konrad eigentlich auch über seine Schenkung identifizieren lassen. Der 1178 an der Spitze des Gründungskonvents aus Roggenburg nach Adelberg gekommene Propst Ulrich ließ 1206 den Besitz aufzeichnen, den Albert von Ravenstein und Konrad Bruning von Staufen geschenkt hatten³⁶. Albert gehört zu dem im Raum

und Heinrichs VI. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 48), Stuttgart 2002, S. 222f., 359f.

²⁸ BÖHMER, *Regesta* (wie Anm. 7), Nr. 196: *pincerna et camerarius domini imperatoris*.

²⁹ Ebd., Nrn. 176f., 605.

³⁰ Ebd., Nr. 238: *Cunradus de Walehusen camerarius et frater eius Albertus*.

³¹ Ebd.; *Die Urkunden Friedrichs* (wie Anm. 11); Paul SCHUBERT, *Die Reichshofämter und ihre Inhaber bis um die Wende des 12. Jahrhundert* (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 34) Innsbruck 1913, S. 475; Hans-Martin MAURER, *Der Hohenstaufen*, Stuttgart 1977, S. 47.

³² BÖHMER, *Regesta* (wie Anm. 7), Nrn. 232, 238–240, 285.

³³ TOECHE, *Heinrich VI.* (wie Anm. 5), S. 265, 564.

³⁴ BÖHMER, *Regesta* (wie Anm. 7), Nr. 285.

³⁵ MAURER, *Der Hohenstaufen* (wie Anm. 31), S. 47–49.

³⁶ *Wirttembergisches Urkundenbuch* (wie Anm. 22), S. 351f.

Geislingen/Göppingen und darüber hinaus bedeutenden edelfreien Geschlecht der Herren von Ravenstein. Urkundlich belegen lässt er sich zwischen 1189 und 1192³⁷. Die beiden Schenker waren wohl kinderlos und hatten die Güter sicherlich bereits um 1192 übergeben. Auf dem in und um Göppingen gelegenen Besitz standen 1489 sechs Höfe. Die ravensteinischen Güter gehörten Konrad Bruning als Pfandbesitz. Sie dürfte ihm noch Albert von Ravenstein verpfändet haben, der wohl nach 1192 verstarb³⁸. Über die Schenkungen gab es aber keine Urkunden. Der erfahrene Adelberger Propst Ulrich ließ deshalb 1206 solche anfertigen. Die Urkunden waren erforderlich, um das Eigentum des Stifts nachweisen zu können, auch für den Fall, dass etwaige Erben Ansprüche stellen sollten. Solche waren zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich absehbar. Für die Aufzeichnung zog er Meinhard, den erfahrenen einstigen Kellermeister des Stifts, und den Küster Hermann bei. Meinhard leitete seit 1204 das Stift Marchtal³⁹. Die Urkunden besiegelte der Vogt Friedrich. Während er sich in der Urkunde als Vogt in Göppingen bezeichnet, nennt er sich in seinem Siegel nach dem Hohenstaufen. Er war also der Vogt des Hohenstaufens⁴⁰. Nach der Regelung Barbarossas im Adelberger Schutzbrief von 1181 war er damit auch der Vogt des Stifts⁴¹. Zeugendienste leisteten 1206 unter anderen verschiedene Ministerialen, die sich nach dem Staufen nannten. Es waren Bernold und sein Sohn Konrad sowie Egeno und Albert. Sie besaßen sicherlich einen konkreten Bezug zu den Schenkern, vor allem zu Konrad Bruning von Staufen.

Es liegt nahe, in Konrad Bruning von Staufen den kaiserlichen Kämmerer Konrad von Waldhausen-Staufen zu sehen. Dies zu untersuchen ermöglicht eine Urkunde von 1236. Mit ihr legte der Richter Friedrich von

³⁷ *Wirtembergisches Urkundenbuch* (wie Anm. 22), S. 264, 272, 276.

³⁸ Walter ZIEGLER, *Die staufische Stadt Göppingen*, in: Stadt, Kirche, Adel. Göppingen von der Stauferzeit bis ins späte Mittelalter, Veröffentlichung des Geschichts- und Altertumsvereins Göppingen, hg. v. Walter ZIEGLER, Göppingen 2006, S. 37-102, hier S. 41f.; Heribert HUMMEL, *Die Herren von Staufenneck*, in: *Staufer-Forschungen im Stauferkreis Göppingen* (Hohenstaufen, Veröffentlichungen des Geschichts- und Altertumsvereins Göppingen 10), Göppingen 1977, S. 95-125, hier S. 102f. HUMMEL versucht eine Zuordnung Konrad Brunings zu den Herren von Staufenneck.

³⁹ *Historia monasterii Marchtelanensis*. Hg. v. Georg WAITZ. Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum, Bd. XXIV, Hannover 1879, S. 660-683, hier S. 672; *Historia Marchtelanensis*. Hg. v. J. A. GIEFEL, in: *Württ. Geschichtsquellen*, Bd. 4, 1891, S. 1-30, hier S. 15f.; *Kurze Geschichte von dem Prämonstratenserstifte Obermarchthal*, Ehingen 1835, S. 13f.

⁴⁰ *Wirtembergisches Urkundenbuch* (wie Anm. 22), S. 353.

⁴¹ Ebd., S. 216.

Staufen einen Streit bei, der tatsächlich um Konrad Brunings Schenkung entstanden war⁴². Die Urkunde bezieht sich auf die Beurkundung von 1206, da sie ausführt, Konrad Bruning hätte die Güter 30 Jahre zuvor als sein ganzes Erbgut an Adelberg gegeben. Für die Gerichtsverhandlung bot Propst Konrad, altem Brauch gemäß, sieben Eideshelfer und Sachkundige auf und konnte mit ihrer Hilfe das Eigentum seines Stifts nachweisen. Die Eideshelfer waren vor allem Reichsministeriale aus der Umgebung. Die gerichtliche Entscheidung anerkannten die Ministerialen Egeno von Staufen, Bernold von Urbach, Anselm von Staufen, Siferid von Hegnesbach sowie Eberhard und Albert von Hohenstadt. Bei ihnen handelt es sich sicherlich um Verwandte Konrad Brunings, welche die Schenkung angefochten hatten. 1235 lassen sie sich näher fassen. In diesem Jahr regelte der aus dem Geschlecht des Kämmerers stammende Heinrich von Waldhausen seine Altersversorgung und übergab dazu dem Benediktinerkloster Lorch im Remstal sein väterliches Erbgut im nahen Urbach⁴³. Ein solches Rechtsgeschäft bezeugen üblicherweise Verwandte. Sie sind in den Zeugen Ritter Egeno von Staufen mit gleichnamigem Sohn, Ritter Bernold von Urbach mit Sohn Walter und Ritter Heinrich von Hohenstadt, dem Goldenen, und seinem Bruder Eberhard zu erkennen. Bei Egeno von Staufen, Bernold von Urbach und Eberhard von Hohenstadt handelt es sich um die Ministerialen, die 1236 Adelbergs Eigentum anerkannten. Dies belegt, dass Konrad Bruning von Staufen ein Herr von Waldhausen ist. Hinter ihm verbirgt sich Konrad von Staufen, der kaiserliche Kämmerer, Adelberger Wohltäter und spätere Chorherr.

Unter König Konrad III. versah 1150 der Ministeriale Konrad von Waldhausen das Amt eines Kämmerers bzw. Schatzkämmerers⁴⁴. Ihm dürfte die Aufsicht über den königlichen Schatz anvertraut gewesen sein. Hierzu gehörten die Reichsinsignien, wie Krone, Schwert, Reichsapfel, Szepter, Reichskreuz⁴⁵. Nach einem Vogtbericht von 1535 soll sich in der Burg Waldhausen einst die Kanzlei der Herzöge von Schwaben befunden haben, nachdem sie vom Hohenstaufen dorthin verlegt

⁴² *Wirttembergisches Urkundenbuch*, Bd. 3, Stuttgart 1871, S. 366.

⁴³ Ebd., S. 357f.

⁴⁴ HAUSMANN, *Urkunden Konrads III.* (wie Anm. 14), Nrn. 220 u. 221, S. 393: *ministerialis noster Conradus de Walehusen camerarius noster a thesauris*.

⁴⁵ MAURER, *Hohenstaufen* (wie Anm. 31), S. 48.

⁴⁶ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, A 510 Bü. 7; *Widmans Chronica*, Geschichtsquellen der Stadt Hall, bearb. v. Christian KOLB, Bd. 2 (Württembergische Geschichtsquellen, Bd. 6), Stuttgart 1904, S. 171.

worden war⁴⁶. Konrad von Waldhausen dürfte der Großvater des kaiserlichen Kämmerers gewesen sein. Ursprünglich wohl Edelfreier, war er vor 1150 in die Ministerialität Konrads III. getreten⁴⁷. Als Reichsministeriale musste er seinen Allodialbesitz, seinen freieigenen Besitz, dem König übergeben und erhielt ihn von diesem zu Lehen⁴⁸. In dieser Form, als ererbtes Lehen, besaß Konrad Bruning seine Göppinger Güter⁴⁹.

Konrad von Waldhausen-Staufen bzw. Konrad Bruning von Staufen trat also nicht lange nach 1193, seiner letzten Erwähnung als Kämmerer, im Alter von etwa 32/33 Jahren⁵⁰, in das Adelberger Stift ein und übergab seine Güter. Im Nekrolog fand er deshalb als Kämmerer von Staufen Aufnahme. Nach dem Wortlaut der Urkunde von 1236 hatte er die Güter aus der Sorge um das Heil seiner Seele gegeben. Sicherlich aus dem gleichen Grund verließ er seine gewichtige weltliche Position und kleidete sich mit dem Gewand eines Chorherrn. Dass er sich Adelberg zuwandte lag örtlich nahe. Das Stift bedachten wohl schon zu seiner Zeit, wie auch später, zahlreiche Angehörige seines Geschlechts. Im Nekrolog finden sich Hedwig, Sibot, Elisabeth, Egeno, Conrad und Albrecht von Waldhausen⁵¹. Dazu erfreute sich Adelberg der intensiven Förderung von Konrads einstigen Herren und war ein beiderseits favorisiertes Zentrum zum Aufbau einer staufischen Herrschaft um die Stammburg des Geschlechts. Konrads Nennung nach dem Hohenstaufen unterstreicht dies.

In der Wahl eines Vertrauten der Staufer an die Spitze des Weißenauer Konvents im Jahre 1203 wird ein direktes Eingreifen von König Philipp von Schwaben gesehen. Wahrscheinlich wollte er dadurch seinen Einfluss auf das Stift verstärken⁵². Damit war eine personelle Verknüpfung zwischen den schwäbischen Herrschaftszentren um den Hohenstaufen und Oberschwaben etabliert⁵³. Für das Amt eines Kämmerers musste Konrad eine entsprechende Bildung besitzen. Die Acta St. Petri in Augia nennen

⁴⁷ *Wirtembergisches Urkundenbuch* (wie Anm. 22), S. 256. Wie 1188 zu erfahren ist, gehörte die Burg bereits König Konrad III.

⁴⁸ ZIEGLER, *Die staufische Stadt* (wie Anm. 38), S. 58.

⁴⁹ *Wirtembergisches Urkundenbuch* (wie Anm. 22), S. 352: *iure hereditario*.

⁵⁰ Siehe Anm. 2.

⁵¹ Siehe Anm. 9.

⁵² Ursula RIECHERT, *Oberschwäbische Reichsklöster im Beziehungsgeflecht mit Königtum, Adel und Städten (12. bis 15. Jahrhundert)*. Dargestellt am Beispiel von Weingarten, Weißenau und Baidt (Europäische Hochschulschriften III/ 301), Frankfurt 1986, S. 188.

⁵³ KEUPP, *Dienst und Verdienst* (wie Anm. 27), S. 330.

ihn einen klugen und vornehmen, charakterfesten und tüchtigen Mann⁵⁴. Als Kanoniker hatte er sicherlich einen weiteren Bildungsweg durchlaufen, ob allein in Adelberg ist ungewiss. Innerhalb weniger Jahre erneuerte Konrad das geistliche Leben in Weißenau. Er legte großen Wert auf eine feierliche Liturgie nach den Vorschriften des Ordens. Er ließ Bücher, die den Ordensgewohnheiten gemäß waren, schreiben und ordnete den Gesang nach den Regeln der Musik⁵⁵.

Zwischen 1212 und 1217 entstand in Weißenau ein Verzeichnis der dem Reich durch die Könige Philipp von Schwaben, Otto IV. und Friedrich II. sowie durch Ministeriale entzogenen Güter und Einkünfte im schwäbischen Amt Pfullendorf im Linzgau⁵⁶. Es verrät ein starkes Interesse des Königs und seiner Umgebung an einem Überblick über den Bestand und die Entwicklung des staufischen Haus- und Reichsguts und der daraus fließenden Einnahmen. Da sich das Verzeichnis mit einem leichten Vorwurf an König Friedrich II. wendet, vermutet Alfons Dreher sicher zu Recht, dass der Entwurf von Konrad stammt⁵⁷. Der einstige Kämmerer konnte sich einen solchen, zwar respektvollen Vorwurf, erlauben, da er dem jungen König nahe stand. Noch als Kanoniker besaß er Kontakte zum kaiserlichen Hof, wie das von Burchard von Ursberg überlieferte Gerücht zum Tode Heinrichs VI. zeigt. Das Verzeichnis lässt darüber hinaus vermuten, dass Konrad weiterhin den Staufern Dienste leistete.

Auf Grund seiner Schulbildung und Tätigkeit in der kaiserlichen Kammer beherrschte Konrad wohl Latein. Sicherlich besaß er auch Kenntnisse des Französischen, denn um 1217 wurde er zum Abt des französischen Prämonstratenserstifts Valsecret in der Diözese Soissons in der Champagne gewählt, einer Tochtergründung von Prémontré⁵⁸. Noch im Jahr zuvor hatte er sehr wahrscheinlich Adelberg besucht und an der Beisetzung von Propst Ulrich teilgenommen, seinem geistlichen Lehrvater⁵⁹.

⁵⁴ Siehe Anm. 2.

⁵⁵ TÜCHLE, *650 Jahre Prämonstratenserstift* (wie Anm. 3), S. 29f.

⁵⁶ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 523, U 7; *Württembergisches Urkundenbuch* (wie Anm. 42), Nachtrag Nr. 24.

⁵⁷ DREHER, *Güterverzeichnisse* (wie Anm. 3), S. 322; *Die Zeit der Staufer*, Katalog der Ausstellung, hg. v. Reiner HAUSHERR, Stuttgart 1977, Bd. 1, Nr. 24, S. 15.

⁵⁸ Siehe Anm. 2.

⁵⁹ *Notae Adelbergenses*, Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 15330, fol. 111 v/112 r: *quod ad funebria eius plures prelati ordinis premonstrati deposicionis eius necii deo disponente convenerant ut viri venerabiles corpus iam venerandum ymnis et laudibus persequerentur usque ad locum sepulchri.*

Vor 1204 befand sich der erwähnte Kellermeister Meinhard mit Konrad in Adelberg, der dann zur Propstwürde von Marchtal gelangte und später in Steingaden gewählt wurde⁶⁰.

Der einstige Kämmerer und Reichsministeriale Konrad von Waldhausen-Staufen stand nun vor dem Höhepunkt seiner beispiellosen Karriere. Der wohl noch treue Anhänger der Staufer wurde 1220 Abt von Prémontré⁶¹. Dies unterstreicht seine überragende Persönlichkeit. Als Sechzigjähriger stand er jetzt an der Spitze des Ordens. 1233 wurde er abgesetzt und durch den direkt von der Kurie kommenden, reformgesinnten englischen Abt Wilhelm Anglus (1233-1238) ersetzt⁶². Trotz seines hohen Alters übernahm Konrad zwei Jahre später die Abtwürde von Cuissy in der Diözese Soissons. Dort verstarb er am 4. April 1241 als Achtzigjähriger⁶³. Die Literatur nennt ihn „Konrad suevus“, ohne einen Beleg dafür anzuführen⁶⁴. Damit wird auf seine schwäbische Herkunft Bezug genommen. Falls die Bezeichnung zeitgenössisch wäre, könnte sie auch mit „Konrad, der Staufer“ oder „staufiger Konrad“ übersetzt werden, wenn man von der im einstigen Süden des Reiches heute noch gebräuchlichen Verwendung des Wortes ausgehen kann. Sie würde dann seine einstige Tätigkeit, wie auch seinen Namen einschließen.

Aufzulösen ist noch der scheinbare Widerspruch zwischen Konrads Todestag, dem 4. April, und seinem im Nekrolog von Petershausen unterm 15. Juli, dem Zwölfbotentag, eingetragenen Jahrtag. In der Regel entspricht der Jahrtag dem Todestag. Da Konrad sowohl in Petershausen wie auch in Adelberg als kaiserlicher Kämmerer eingetragen wurde, kann unter dem 15. Juli nicht sein Todestag memoriert worden sein, denn seine geistliche Laufbahn stand noch bevor. Beispiele belegen, dass dies auch ein Tag sein konnte, der für den Stifter von besonderer Bedeutung war,

⁶⁰ *Historia Marchtelanensis* (wie Anm. 39), S. 672.

⁶¹ Siehe Anm. 2.

⁶² Jean Le PAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, Paris 1633, S. 925; Charles Louis HUGO, *Sacri et canonici Ordinis Praemonstratensis Annales*, Nancy 1734, Bd. I, Sp. 19f.; Leon GOOVAERTS, *Ecrivains Artistes et Savants de L'Ordre de Prémontré*, Brüssel 1899, Bd. I, S. 138; Norbert BACKMUND, *Geschichte des Prämonstratenserordens*, Grafenau 1986, S. 202; Für Literaturhinweise danke ich Pater Dr. Ludger HORSTKÖTTER, Prämonstratenserabtei Hamborn.

⁶³ *Acta sancti Petri in Augia* (wie Anm. 2), S. 289 bzw. S. 98; HUGO, *Annales* (wie Anm. 62), Sp. 108.

⁶⁴ BECK, *Die schwäbische Zirkarie* (wie Anm. 3), S. 16; TÜCHLE, *650 Jahre Prämonstratenserstift* (wie Anm. 2), S. 30; Le PAIGE, *Bibliotheca* (wie Anm. 62): *natione suevus*; BACKMUND, *Geschichte* (wie Anm. 62). Offensichtlich lässt sich Konrad in den Nekrologien nicht mit der Bezeichnung *Conradus Suevus* belegen.

wie z.B. sein Geburts- oder Tauftag⁶⁵. Denkbar wäre auch, dass Konrad an diesem Tag das Gut in Sernatingen schenkte.

Der weit gestreute Besitz Konrads von Waldhausen-Staufen in Göppingen und beim Allerheiligen-Kloster Schaffhausen sowie in Sernatingen, dem heutigen Ludwigshafen am Bodensee, unterstreicht seine gehobene Position. Als Kämmerer diente er unter den Kaisern Friedrich I. Barbarossa und Heinrich VI. Als außergewöhnlich zu bezeichnen ist seine anschließende geistliche Karriere. Sie war ihm durch eine überaus lange Lebensspanne vergönnt und führte ihn an die Spitze des Ordens. In dieser Zeit erlebte er die vier weiteren Kaiser und Könige aus dem staufischen Hause. Mit ihm und seinem vermutlichen Großvater Konrad, Kämmerer unter König Konrad III. und wohl Verwahrer der Reichsinsignien, darf sein Geschlecht der Spitzengruppe der Reichsministerialität zugechnet werden.

Obere Wasenstraße 10
D-73035 Göppingen-Faurndau

Walter ZIEGLER

⁶⁵ Ferdinand OPLL, *Die Winterquater im Leben Friedrich Barbarossas*, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 85 (1977), S. 332-341.